

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Pötker in Weidnich.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Rodde in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Neumann, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,500.
Abonnementpreis viertelj. 4 1/2 M.,
incl. Portofreio 5 M.,
nach die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagereplir 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate tagw. 20 Pf.,
größere Schriften laut unserm
Preisverzeichnis. — Tabellarische
Zähl nach höherem Tarif.
Kleinanzeigen unter dem Rubrications-
tarif die Spaltzeile 10 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro anno vorwärts
oder durch Postnachschuß.

No 252.

Freitag den 8. September

1876.

Bekanntmachung

den Verlust der Stimmberechtigung wegen Abgaberrückständen betr.
Nach Vorschrift der revidirten Städte-Ordnung §. 44 unter g sind von der Stimmberechtigung bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abentrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen, länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, ausgenommen.
Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Rückstände, welche davon betroffen werden, zur ungefügten Abführung ihrer Rückstände auf.
Leipzig, den 4. September 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Meißerschmidt.

Vermiethung.

Das zeitlich an den in Concurs verfallenen Herrn Kaufmann Friedrich Ludwig Gröber vermiethete **Edgewölbe Nr. 2** der Verkaufshalle an der **Schillerstraße** soll vom **1. October d. J. an auf drei Jahre** anderweit an den Meistbietenden **vermiethet** werden und beraumen wir hierzu **Versteigerungstermin** an **Nachmittags 11 Uhr** **Wittwoch den 13. d. M. Vormittags 11 Uhr** an, woselbst die Vermietungs- und Versteigerungsbedingungen sowie das Inventarium des zu vermiethenden Gewölbes schon vorher zur Einsichtnahme ausliegen.
Leipzig, den 4. September 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Waisenfest (Hesfestigung)

Zu dem Sonnabend den 9. September im Tivoli stattfindenden
Waisenfest (Hesfestigung)
versammeln sich die Zöglinge des Waisenhauses wie gewöhnlich Nachmittags 1 Uhr in der Waisensituation, Ränzgasse Nr. 12. Gönner und Freunde der Waisen, welche dem Feste beizuwohnen wollen, sind jederzeit willkommen.
Die Waisenhausverwaltung.

Die Kaiserlage.

* Leipzig, 7. September. Wir haben in der letzten Nummer am Schlusse des Berichtes über die Kaiserparade schon darauf hingewiesen, daß in Folge des mit starkem Regenguss verbundenen Gewitters, welches sich kurze Zeit nach Beendigung der Parade entlud, die vielen Tausende von Zuschauern, die ihre Rückkehr von Böhlen mittelst der Eisenbahn bewerkstelligten, nicht gerade in die angenehmste Lage versetzt wurden. Nur ein kleiner Theil des Publicums gelangte mit den ersten beiden Zügen noch halbwegs trocken nach Leipzig. Das Gros mußte die Rehrseite des militärischen Schauspielers gründlich kennen lernen und vor sich nicht in eins der wenigen Häuser zu flüchten vermochte, wurde bis auf die Haut durchnäßt. Von den verschiedensten Seiten wird uns erzählt, daß Schuppen, Ställe, Scheunen in und bei Böhlen buchstäblich von Menschen vollgepfropft gewesen sind. Auch nach anderen Dörfern in der Nähe des Paradesfeldes waren zahlreiche Scharen des Publicums verstreut und bis spät Abends hatte die bayerische Bahn solche Leidensgefährten nach der Stadt zurück zu befördern. Andere hatten sich bei den Bauern Leiterwagen und dergleichen Behälter gefahren, auf denen sie die Heimreise unternahmen. Trotz des wenig beneidenswerthen Zustandes, in welchem sich die Reisten befanden, hatte sie der Humor indessen nicht verlassen und man tröste sich gegenseitig ob des erlittenen Ungemaches. Noch unangenehmer würde die Situation jedenfalls geworden sein, wenn das Unwetter, das übrigens die heisse Temperatur in erquickendem Maße abkühlte, während der Parade sich entladen hätte. Man stelle sich nur den Fall vor, daß fünfzigtausend Menschen unter freiem Himmel von einem mindestens eine Viertelstunde andauernden heftigen Gussregen, den ein ercanziger Wind über das weite Feld peitschte, überrascht worden und man kann sich danach ein Bild der Verwirrung machen, die darauf sicher entstanden wäre. Die Tribünen waren auf eine solche Eventualität nicht eingerichtet und sie würden so gut als keinen Schutz dar geboten haben. Man kann sich aufrichtig freuen, daß der Himmel ein gütiges Einsehen gehabt und seine Schleusen erst nach der Parade geöffnet hat.

Zu einer außerordentlich schönen Festlichkeit gestaltete sich am Abend des Tages der große Zapfenstreich, welcher auf dem Augustusplatz von den sämtlichen Musikchören des 12. Armee-corps vor Sr. Maj. dem deutschen Kaiser ausgeführt wurde. Der weite Platz war schon vom Eintritt der Dunkelheit an mit Menschenmassen vollständig bedeckt, so daß die Circulation nur unter Empfang oder Auftheilung mehr oder minder sanfter Rippenstöße möglich war. Wer ein Plätzchen in der Nähe des Neuen Theaters erwischte hatte, der blieb fest und unbeweglich stehen, um des zu erwartenden hohen Genusses möglichst gütlich theilhaftig zu werden. Die festliche Beleuchtung des Augustusplatzes war wieder prachtvoll und sie war noch wirkungsvoller, als am Abend vorher, da eine ganze Reihe mächtiger Beckpfannen ihr loderndes Feuer zum dunklen Nachthimmel emporleuchteten. Der frische Abendwind fachte die Feuer dermaßen an, daß das brennende Pech vielfach durch Feuerweh-männer in seinen Behältern zurückgehalten werden mußte.
Kurze Zeit vor 9 Uhr marschirte das Bataillon der Musiker und Tambours unter Trommelwirbel auf den freigebliebenen Platz vor dem Neuen

Theater ein. Bald darauf verkündete das stür-mische Hochrufen des Publicums, daß der Kaiser mit den übrigen hohen Herrschaften auf den Balcon des Theaters getreten war. Als die Klänge der Musik begannen, wurde es allmählich leiblich still unter dem vorher brausenden Menschenmeer, obgleich die Stille an den verschiedensten Punkten noch eine größere hätte sein können. Die Störungen der Ruhe kamen zum Theil davon her, daß in der Nähe des Theaters eine Menge Wagen aufgestellt genommen hatte, von denen einige sogar während des Zapfenstreiches sich durch die zusammengedrängten Menschenmassen Bahn zu machen versuchten. Darüber wurde und mit Recht ratiocinirt. Im großen Ganzen war die Haltung des Publicums wieder eine vorzügliche und man konnte mit Vergnügen bemerken, wie mit wenigen Ausnahmen die Leute bemüht waren, seine erstickliche Störung aufkommen zu lassen. Das Spiel der Musik war ein vorzügliches und die einzelnen Capellen trefflich für die Konstre-aufführung eingetücht. Namentlich der Armeemarsch Nr. 7, die Ouverture zu Tannhäuser, die Requite der Cavallerie und der Infanterie mit dem sich anschließenden Gebet kamen zur wirkungsvollsten Geltung. Nach Beendigung der Musikstücke marschirten die Musiker unter Trommelwirbel wieder in der Richtung der Poststraße ab. Der Kaiser hatte sich inzwischen mit seiner Begleitung zurückgezogen und in das königliche Palais zurückbegeben. Während des Zapfenstreiches war die festlich schöne Beleuchtung des Augustusplatzes noch durch das Aufsteigen prachtvoller Feuerwerkskörper erhöht worden. Insbesondere die in viele Hunderte von Schlangenslinien sich zertheilenden, in reichfarbigem Lichte strahlenden Raketenbouquets brachten einen entzückenden Anblick hervor. Die Auflösung der ungeheuren Menschenansammlung vollzog sich in bester Ordnung.

Die Kaiserparade bei Böhlen. *)

Leipzig, 7. September. Schon frühzeitig des Vormittags füllten sich gestern die mit bunten flatternden Fahnen geschmückten Tribünen draußen in Böhlen, welche den Paradeplatz auf der einen Seite abschlossen. Still und ruhig lag anfänglich der weite Platz, im Hintergrund durch die Dörfer Jannitz, Köpfer und Jechwitz begrenzt. Erst nach 9 Uhr und nachdem eine Stunde vorher durch Pioniere unter Leitung eines Hauptmanns die Linien der zu formirenden beiden Treffen abgesteckt waren, begann der ein glänzendes Schauspiel darbietende Anmarsch.
Soweit das Auge reicht, auf allen Straßen und Wegen begann es zu blitzen und zu leuchten. Hier rühte in langen Linien Infanterie heran, dort kamen Cavallerie-Abtheilungen geritten und Geschütze herangestellt und das bewaffnete Auge konnte sich nicht satt sehen an dem bunten beweglichen Bilde. Nach und nach zogen sich die Kreise, welche die Truppen in ihrer vorläufigen Aufstellung bildeten, enger und dichter zusammen, das Zugvölle löste sich von der Reiterei und die einzelnen Abtheilungen der Artillerie zogen zusammen. Gegen 9 1/2 Uhr traten die als Pointe zur Markirung der Treffen-Linien commandirten Infanterie- und Jäger-Unterofficiere auf ihre Posten, Adjutanten und Stabofficiere sprengten hier und dort über den Platz und eine halbe Stunde später rückten die Regimenter in die Paradeaufstellung ein.
Dieselbe bildete zwei Treffen, das erste bestand aus den in Bataillonen aufmarschirten Fuß-truppen, welche vom rechten Flügel an in folgender Weise rangirten: Pionierbataillon Nr. 12, die Jäger-bataillone 13 und 12, die Infanterie-Regimenter Nr. 107, 106, das an Stelle der zur Zeit in Straßburg und Schlestadt stehenden 105r der 3. Infanterie-brigade Nr. 47 zugetheilte Schützenregiment Nr. 108 und das Infanterie-Regiment Nr. 104. Die vorgenannten Abtheilungen bildeten die 2. Infanterie-Division Nr. 24, commandirt vom Generallicutenant von Montb, die 1. Division, befehligt vom Generalmajor von Abendroth, bestand aus den Infanterie-Regimentern Nr. 103 und 102, sowie der Grenadierbrigade Nr. 45.

Das zweite Treffen, befehligt vom Generalmajor Senft von Pilsch, bestand aus folgenden Ab-theilungen: Divisionsbrückentrain, 2. Artillerie-Regiment Nr. 28, reitende Abtheilung, 1. Artillerie-Regiment Nr. 12, 2. Ulanen-Regiment Nr. 15, 2. Husaren-Regiment Nr. 19, die Carabiniers, 1. Ulanen-Regiment Nr. 17, 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und Gardereiter-Regiment.
Die Truppen waren in Parade-Anzug, das Fußvölle in weichen Beinleidern und mit Gehäd. Grenadiere, Gardereiter und Carabiniers, Ulanen und Artillerie trugen den Koffschweif, Ulanen und Husaren den Reiterbusch an der Pelzmütze.

Der Vorbeimarsch wurde noch einmal wiederholt, jedoch desirte diesmal die Infanterie wieder in Compagniefront, jedoch regimentenweise und mit Gewehr über. Jedem Regiment ritten die Batailloncommandeure und Adjutanten voraus und dann kamen die drei Fahnen mit den Offi-cieren der Fahnenrotte und hierauf das Regiment. Jäger und Pioniere marschirten diesmal auch im Ganzen — bataillonweise — vorüber.
Cavallerie und Artillerie desirten das zweite Mal im Trabe und zwar die Cavallerie in Escadrons, die Artillerie in Abtheilungen.
Auch beim zweiten Desirirmarsch ritt König Albert an der Spitze seines Armee-corps am Kaiser vorbei und Dieser führte ebenso wie Kronprinz Friedrich Wilhelm sein Regiment auch diesmal dem König Albert vor, wieder begleitet von don-

Nach dem Einrücken in die Paradeaufstellung wurde das Leben auf dem Plage immer größer, von allen Seiten kamen Stabofficiere herange-ritten, kurz vor 11 Uhr trafen nach und nach eine Menge fremdländischer Officiere, sowie die ge-nannten beiden Divisionäre und der Kriegsminister General der Cavallerie von Fabrici mit ihrem Adjutanten ein und um 11 erschien der die Parade befehligende General Prinz Georg von Sachsen königliche Hoheit.

Regunglos wie die Mauern stand die Infanterie, wie Centauren auf Erz hielten die Reiter und Artillerie dahinter. Alle Blicke lenkten sich nun der Ehrenforte zu, durch welche der Kaiser von Pulgar kommend auf den Paradeplatz ein-reiten mußte.

Benige Minuten nach 11 1/2 Uhr flogen die Adjutanten über den Platz, gleich darauf ritten die commandirenden Stabofficiere nach ihren Plätzen und es ertönte das Commando: „Still-gestanden! Gewehr auf!“ Das Wirbeln der Trommeln und rauschende Musik verkündeten das Nahen des Kaisers, der mit glänzender Suite, in welcher sich u. A. die Großherzoge von Baden, Mecklenburg und Coburg-Gotha, der deutsche Kronprinz, Prinz Friedrich Carl und Wolke be-fanden, eintraf.

Jubelnder begeisteter Zuruf begrüßte Deutsch-lands Heldenkaiser, welcher ebenso wie Feldmar-schall Graf v. Moltke das Band des militärischen St. Heinrichsordens angelegt hatte; Kronprinz Friedrich Wilhelm trug die Uniform seines sächsi-schen Husarenregiments; König Albert erschien mit dem Bande des schwarzen Adlerordens ge-schmückt seine Gemahlin wohnte der Parade zu Wagen bei, Prinzess Georg war zu Pferde.

Sofort nach dem Eintreffen des Kaisers, den die Truppen wie Zuschauer mit dreimaligem „Hurrah!“ empfingen, begann das Abreiten der Fronten, während die Truppen präsentirten und die Musikcorps die Nationalhymne intonirten.

Sobald die Befehligung einer Brigade vollendet war, formirte sich dieselbe zum Desiriren. Als das-selbe mit dem Königsregiment Nr. 100 be-gann und deren Musikcorps, gegenüber dem vor dem Mittelbalcon der Kaisertribüne haltenden Kaiser Wilhelm Posto fassend, den Desirirmarsch intonirte, zog König Albert den Säbel und sprengte unter jubelndem Zuruf der nach Tausenden zählenden Zuschauer an die Feste, um sein Armee-corps Deutschlands oberstem Kriegsherrn vorzuführen. Und als dann König Albert an die Seite des Kaisers sprengte, reichte ihm dieser die Rechte. Die Kaiserregimenten hatten die hohe Ehre, zum ersten Male von ihrem Chef, Kaiser Wilhelm in Person, vorgeführt zu werden, ebenso ließ es sich Kron-prinz Friedrich Wilhelm nicht nehmen, sein Husaren-regiment Nr. 19 selbst vorbeizuführen. Donner-des „Hurrah!“ ertönte auf allen Tribünen, als der greise Kaiser den Degen und sein Heldensohn den Säbel zogen und ihren Regimentern entgegen-ritten.

Die Infanterie und die Pioniere, welche in Com-pagniefront und mit angelegtem Gewehr — In-fanterie und Schützen in drei, Jäger und Pioniere in zwei Gliedern — desirirten, kamen gut bei Sr. kaiserl. Majestät vorbei und hielten meist prächtig Ymie. Den Königs- und Kaiserregimenten folgten die übrigen Infanterie-Regimenter nach der Nummer und zwar 102, 103, 104, Schützen, 106 und 107, den Schluß machten die beiden Jägerbataillone und die Pioniere. Und nun kam die Cavallerie. In langen Reihen — zu-geweihe — ritten sie heran, die Gardereiter in glühendem Helm mit weißem Koffschweif, die Husaren und Schmucken Husaren Nr. 18, die Anno 1870 vom Feinde so gefürchteten Ulanen Nr. 17, deren Fähnlein lustig im Winde flatterten. Hierauf folgten die Carabiniers, die Husaren des Kronprinzen des deutschen Reiches und die Ulanen Nr. 18. Den schneidigen Reitern folgte die Artillerie und zwar in Batterien mit den neuen Geschützen, die in langen Reihen vorüberrollten. Den Beschluß machte der Divisionsbrückentrain mit großen Pontons und festsigen Gerüth zum Brückenbau. Cavallerie, Artillerie und Train desirirten im Schritt.

Der Vorbeimarsch wurde noch einmal wiederholt, jedoch desirte diesmal die Infanterie wieder in Compagniefront, jedoch regimentenweise und mit Gewehr über. Jedem Regiment ritten die Batailloncommandeure und Adjutanten voraus und dann kamen die drei Fahnen mit den Offi-cieren der Fahnenrotte und hierauf das Regiment. Jäger und Pioniere marschirten diesmal auch im Ganzen — bataillonweise — vorüber.
Cavallerie und Artillerie desirten das zweite Mal im Trabe und zwar die Cavallerie in Escadrons, die Artillerie in Abtheilungen.

Auch beim zweiten Desirirmarsch ritt König Albert an der Spitze seines Armee-corps am Kaiser vorbei und Dieser führte ebenso wie Kronprinz Friedrich Wilhelm sein Regiment auch diesmal dem König Albert vor, wieder begleitet von don-

*) Der versprochene ausführlichere Bericht unseres militärischen Berichterstatters.